

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^o 145 Mittwoch, den 25. Mai, 1825.

Ein heilsames Notabene *).

Ein durch seine Kunst ausgezeichneter Arzt, der Doctor Lantaires, hatte kürzlich in Aiz (Departement der Rhone-Mündung) einem Kaufmann Namens Constantin, der seit 31 Jahren an Krücken ging, den völligen Gebrauch seiner Füße wieder verschafft. Die Kur machte großes Aufsehn, und sobald die Jesuiten, die in dieser Stadt ein Collegium haben, erfuhren, daß der Arzt ein Protestant sey, drangen sie so lange in den Kaufmann, bis er erklärte, daß er seine Wiederherstellung einem neuntägigen Gebete in ihrer Kirche verdanke. Sie gingen sogar so weit, seine Krücken zu verlangen, um solche in der Kirche aufzuhängen. Herr Lantaires, der vom Präsesken zum ersten Arzt eines Spitals ernannt worden war, wurde von den Geistlichen dieses Spitals gezwungen, seine Stelle aufzugeben, obwohl der Stifter dieses Spitals in dem Stiftungsbriefe vom Jahre 1515 ausdrücklich bestimmt hat, daß jeder Lei-

dende, wes Glaubens er immer sey, aufgenommen werden solle, auch wenn es der Teufel wäre, und daß unter den Vorstehern niemals ein Geistlicher, selbst der Papst nicht, Sitz und Stimme haben dürfe. —

Ein reines Herz bleibt ewig jung und schön.

Das Weilchen, das der Morgen erst geboren,
Ist schon verblüht, eh' noch der Abend sinkt;
Die Rose, die mit Purpurglanz geschminkt,
Zum Liebling sich der junge Lenz erkoren,
Hat oft den Schmuck der Blätter schon verloren,
Eh' sich der Tag zum zweitenmal verjüngt;
Urpflöchtlich kann die goldne Frucht der Aehren,
Der Gärten Pracht Ein Augenblick zerstören. —
Doch schneller noch, als aller Gärten Blüten,
Walkt Jugendreiz, erlischt des Auges Licht,
Der Wangen Roth, wenn Engel nicht

*) Ich habe das Unglück, bei Mittheilungen solcher Art Aufsätze, und wären sie auch nicht aus der Geschichte des Tages, sondern aus den ältesten historischen Archiven geschöpft, von gewissen Lesern nicht nur verkannt, sondern sogar höchst unhuman beurtheilt zu werden. Das thut mir nun zwar leid; allein ich kann mich darum doch nicht entschließen, eine andere Parthei zu ergreifen, als die mir die Pflicht gebietet.
D. Red.